№ 184. Sonnabend den 9. August 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 7. August.

— Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen wird, wie offiziös mitgetheilt wird, der Kaiser, nachdem er am 2. September die Parade über das Gardekorps abgehalten hat, sich am 4. nach Königsberg zur Abhaltung der Revue des 1. Armeekorps begeben. Die Königsrevue in der Umgebung von Königsberg soll am 5. September stattfinden.

— Die Nachricht von der Errichtung eines eigenen Eisenbahn-Ministeriums und die Vertheilung der anderen, dem Ministerinm der öffentlichen Arbeiten zugehörigen Geschäftszweige theils an das Ministerium für Handel und Gewerbe, theils an das Ministerium der Landwirthschaft, taucht gegenwärtig mit einer gewissen Konsistenz auf. Wir wissen nicht, schreibt die „Trib.", ob und wie weit darüber Verhandlungen geführt worden sind, haben aber Grund zu der Annahme, daß vorerst eine solche Aenderung nicht eintreten dürfte. Die Eisenbahn Politik, wie sie jetzt in die Erscheinung tritt, ist keineswegs neuen Datums, und das, was sich jetzt mit der Zeit erfüllen soll, war schon lange vorhergesehen und geplant. Wenn also eine durchgreifende Veränderung bevorstand, so hätte man sie sicherlich schon bei der Umgestaltung der Ministerien zur Ausführung gebracht oder doch vorbehalten.

— Ueber den Rücktritt des Herrn v. Bennigsen berichtet die „Nat.-Ztg.": „Herr von Bennigsen tritt eine längere Reise nach der Schweiz an. Die Erwartung, daß er den von ihm gefaßten Entschluß, dessen authentische Fassung uns dahin vorliegt, „daß er ein Mandat zum nächsten Abgeordnetenhause nicht wieder annehmen und sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückziehen werde," noch des Näheren, etwa in einer Zuschrift an seinen bisherigen Wahlkreis erläutern werde, ist nicht in Erfüllung gegangen, und selbst die thatsächliche Frage, wie er es mit seinem Reichstagsmandat zu halten gesonnen sei, läßt noch Zweifeln Raum. Wir stellen zunächst historisch fest, daß der Reichskanzler mit Herrn v. Bennigsen in Unterhandlung getreten war wegen einer Verständigung auf Grund des von dem letzteren aufgestellten Vermittlungsprogramms, der Reichskanzler plötzlich diese Verhandlungen fallen ließ und mit dem Centrum abschloß und daß weiter in Folge dessen Herr v. Bennigsen bei der großen Schlußabstimmung an der Spitze der Opposition erschien. Aus dem jetzigen Entschlusse des nationalliberalen Führers entnehmen wir, daß er weder geneigt ist, an die Spitze einer principiellen Opposition zu treten noch die Möglichkeit gegeben erachtet, die vermittelnde Politik weiter zu führen, deren vornehmster Träger er bis jetzt gewesen ist. Herr von Bennigsen vermißt unzweifelhaft die Vorbedingungen einer seiner Stellung entsprechenden parlamentarischen Wirksamkeit in der gegenwärtigen Situation."

— Eine der „Kieler Zeitung" entstammende Nachricht, daß die Conservativen des Kreises Herzogthum Lauenburg bei der bevorstehenden Reichstagswahl ihre Stimmen dem Grafen Herbert Bismarck geben würden, entbehrt der Begründung. Wie die „N. A. Z." erfährt, beabsichtigt Graf Bismarck nicht, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen.

— Die in der abgelaufenen Reichstagssession vereinbarte und inzwischen publizirte Novelle zur Gewerbeordnung enthält in Betreff der Rückkaufsgeschäfte mehrfache Bestimmungen, welche darauf abzielen, diese Art von Geschäften, über deren wucherliche und betrügerische Führung wohlbegründete Klagen in großer Zahl zu Tage getreten sind, einer wirksamen behördlichen Controle zu unterstellen und die Kundschaft derselben nach Möglichkeit vor Uebervortheilung zu schützen. Das Gesetz beginnt schon jetzt in Berlin seine beabsichtigte Wirkung geltend zu machen. Die „Nat.-Zeitung" schreibt darüber: In voriger Woche hat hier eine Versammlung von Rückkaufshändlern stattgefunden. Die Mitglieder des Vereins der Berliner Rückkaufshändler haben sich darin zu der Erklärung geeinigt, ihre Geschäfte nicht weiter führen zu können, und sich verpflichtet, die Schließung derselben vorzunehmen, Rückkaufsgeschäfte, Prolongationen der ausgegebenen Scheine nicht mehr vorzunehmen und die Kunden durch öffentliche Bekanntmachung aufzufordern, ihre Pfandobjekte einzulösen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt würde. In Folge dessen haben verschiedene Rückkaufshändler die Aufgabe ihrer Geschäfte durch Annoncen in hiesigen Zeitungen jenem Beschlusse entsprechend zur Kenntniß ihrer Kunden gebracht. Wir haben keinen Anlaß, mit dieser Wirkung der Gewerbeordnungsnovelle unzufrieden zu sein. Das Bestehen und die große Vermehrung der Rückkaufsgeschäfte hat zwar ein zahlreiches Publikum als Kundschaft herangezogen, wozu Noth, Leichtsinn und Unerfahrenheit ihr Kontingent stellten. Ein Bedürfniß zum Fortbestehen solcher Geschäfte ist darum indeß nicht anzuerkennen; die hier wie in den meisten größeren Städten bestehenden öffentlichen Leihämter sind jedenfalls ausreichend, dem Bedürfniß der Noth zu genügen."

— Die Erhebungskosten für die neuen Steuern, namentlich für die Tabaksteuer, nach Gewicht sind bisher nur annähernd geschätzt worden. Es ist recht beachtenswerth, wie vorsichtig dieser Punkt namentlich in der officiösen Presse behandelt wird. Man sucht das Publikum geschickt darüber hinwegzuführen. Im Bundesrath hat man sich eingehenden Erörterungen darüber nicht entziehen können und die Resultate derselben waren nicht geeignet, die Freude über den finanziellen Erfolg des neuen Zolltarifs zu erhöhen. Gleich nach dem Wiederbeginn seiner Arbeiten wird der Bundesrath dieser Frage näher zu treten haben. Wenn nicht Alles täuscht, werden sich die Kosten für die Ausführung des Tarifs so gestalten, daß es sich als unbeweisbare Nothwendigkeit herausstellen wird, auf dem betretenen Wege weiter für die Reichsfinanzen zu sorgen. An der Zustimmung des Reichstags ist ja nicht zu zweifeln.

— Die Frage des Welfenfonds dürfte das Abgeordnetenhaus in seiner nächsten Session wiederum beschäftigen. Die preußische Regierung beharrt bei ihrer Ansicht, daß sie nach dem Wortlaute des Beschlagnahmegesetzes und den darüber gepflogenen Verhandlungen nicht verpflichtet ist, über die aus den Zinsen des Welfenfonds verausgabten Gelder dem Landtage Rechenschaft zu legen. Wie die „K. H. Z." erfährt, sind seit dem Amtsantritte des frühe-Finanzministers Hobrecht nur sehr geringe Verwendungen aus den Revenüen des Fonds gemacht worden, namentlich haben die vormals zur Unterhaltung der Presse verwandten Gelder so ziemlich zu fließen aufgehört. Der Finanzminister Hobrecht vertrat, wie dies Waldeck seiner Zeit in den bezüglichen Berathungen gethan, den Standpunkt, daß nach der anhaltenden Renitenz der Agnaten des hannöverschen Königshauses der Welfenfonds in das preußische Staatsvermögen überzuführen sei. Es scheint dieser Standpunkt vom Reichskanzler und vom preußischen Staatsministerium getheilt zu werden. Wenigstens verlautet, daß bei den Verhandlungen, die zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Windthorst (Meppen) wegen der Auszahlung einer alljährlichen Pension an die Königin Maria und die hannöverschen Prinzessinnen geführt wurden, Herrn Windthorst darüber Andeutungen gemacht wurden, daß der Herzog von Cumberland in Folge seiner Haltung sich keine Hoffnungen auf die Auszahlung des sequestrirten Vermögens seines Vaters zu machen brauche, vielmehr die Absicht vorwalte, den Fonds dem preußischem Staatsvermögen einzuverleiben.

— Vom katholischen Clerus wird jetzt da.

4

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

Da ein Geschäftsfreund des Kaufherrn gemeldet ward, schieden hier die Verbündeten und durch die belebten Straßen der großen Stadt dahin gehend, beschäftigten den Edelmann die letzten Worte desselben. Indirekt, also nur durch stete Aufsicht und Umsicht im Hauswesen, hatte Frau Kranzler den Reichthum ihres Mannes gemehrt. Das mußte auch später in seinem Hause sein, denn so sehr sich auch seine Gattin ihrer Geschicklichkeit in der Haushaltungskunst rühmte, er war längst überzeugt, daß sie diese nicht in rechter Weise ausübte, und auch dadurch die Schulden in den letzten Jahren auf eine so erschreckliche Weise gestiegen waren.

Da seine vielen Pläne keinen Aufschub litten, so benutzte der Freiherr schon den nächsten Eisenbahnzug zur Rückkehr in die Heimath. In W., der dem Gute zunächst gelegenen Stadt wartete sein Wagen, und so konnte er sicher darauf rechnen, noch in der Nacht in Greifenberg anzukommen.

3.

Während der Fahrt überlegte er, daß es gerathen sei, seinem Anwalt, dem Advokat Blumenthal, einem tüchtigen Geschäftsmann, welcher von allen seinen Verhältnissen Kenntniß hatte, dies letzte wichtige Ereigniß mitzutheilen, und in W. angekommen begab er sich noch am Abend nach dessen Wohnung.

Glücklicherweise fand er ihn zu Hause, und als er ihm umständlich erzählt, wie er zu so vielem Gelde kommen konnte, antwortete Herr Blumenthal;

„Lassen Sie nur vor allen Dingen diesen Plan nicht fahren, Herr Baron! — Bedenken Sie doch, daß alle Tage zwischen armen Cavalieren und reichen bürgerlichen Mädchen Ehen geschlossen werden, und wenn Fräulein Kranzler, wie Sie sagen, eben so schön und gebildet wie reich ist, so sehe ich nicht ein, weshalb sie nicht dem jungen Freiherrn eine erwünschte Gemahlin sein sollte. Mit 100 000 Thlrn. zur Verfügung stehen Sie in der Geschäftswelt ganz anders da, können sich auf Ihrem Gute rühren und sind schließlich ein zu guter Landwirth, um nicht ihre wirklich schöne Besitzung nach allen Seiten hin zu verbessern und bald aus deren Erzeugnissen einen jährlichen Ueberschuß zu haben.

„Das denke ich auch, Blumenthal, und hoffe, einmal dieser Verlegenheit entrissen, einer sorgenfreien Zukunft entgegen zu gehen. Einen schlimmen Stand aber werde ich noch meiner Familie gegenüber haben, namentlich wird meine Frau, die für ihren einzigen Sohn von einer Fürsten- mindestens Grafentochter träumt, sich meinen Plänen ernstlich widersetzen und mir entgegenarbeiten!"

„Die gnädige Frau wird doch wahrlich klug genug sein, von zwei Uebeln das geringste zu wählen, Herr Baron! — Ergreift sie diesen Rettungsanker nicht, so stehe ich nicht dafür daß sie noch ein Jahr auf Greifenberg ist, und bietet sich mir nur eine Gelegenheit, so werde ich ihr diese Versicherung wiederholen!"

„Thun Sie das doch, Blumenthal, denn die Meinigen denken nach wie vor, von mir Summen zu ihren Vergnügungen fordern zu können!"

„Ich vermag aber kein Geld mehr anzuschaffen, und habe sogar gehört — —" hier stockte verlegen der Advokat.

„Was?" fragte der Freiherr. „Reden Sie doch frei heraus!"

„Daß der Kaufmann H. in R. auf Ihre Ernte Beschlag legen lassen will, um sich bezahlt zu machen.

„Himmel! ist es so weit mit mir gekommen", rief bestürzt Baron Greifenberg. „Bald darf ich mich kaum noch blicken lassen! — Nein, dieser Noth soll und muß ein Ende gemacht werden; gleich morgen will ich zu Hause mit meiner Familie sprechen, und noch von hier aus schicke ich einen Brief an Arnold, damit er so schnell wie möglich zu uns kommt!"

Nach einigen weiteren Bemerkungen verließ der Freiherr seinen Anwalt und begab sich nach dem Gasthaus, wo er seinen Kutscher und Wagen wußte, und ein eiligst zubereitetes Abendessen einnahm. Als dies geschehen, schrieb er den bewußten Brief an seinen Sohn und machte ihm zugleich die größte Eile zur Pflicht. Sich darauf erhebend, fühlte er jedoch eine kaum zu überwindende Müdigkeit, welche die Anstrengung des Tages erklären ließ, und in Folge welcher er die Heimfahrt bis auf den folgenden Tag verschob.

Er verbrachte jedoch eine fast schlaflose Nacht und fuhr in früher Morgenstunde nach Greifenberg hinaus.

Gegen 8 Uhr erreichte er sein Herrenhaus, wo auf dem Gutshofe schon die größte Thätigkeit, im Hause selbst aber die tiefste Stille herrschte, da die gnädigen Damen noch schliefen, und nur in den Kellerräumen war die rege Geschäftigkeit, wie sie eine größere Gutswirthschaft erfordert.

Der Baron begab sich in sein Arbeitszimmer, ließ sich Kaffee und Frühstück bringen, und durchblickte dabei die Briefe, die am Tage zuvor angekommen. Es waren wiederum einige Geschäftsschreiben dabei, und diese bei Seite legend, nachdem er sie durchlesen, sagte er sich in die Sophaecke lehnend: „Wartet nur noch einige Wochen und der Freiherr von Greifenberg wird Eueren unverschämten Forderungen pünktlich nachkommen, aber nur, um auf immer mit Euch abgethan zu haben! — Wie sie sich wundern werden, diese Wucherer und Geldmenschen, wenn sie plötzlich sammt und sonders ihr Geld bekommen, anstatt, wie sie sicher hoffen, noch höhere Zinsen von mir zu erpressen! — Denn das steht fest, Helene Kranzler wird meine Schwiegertochter, und ich werde sie auf den Händen tragen, wenn ich durch ihren Reichthum einmal wieder frei aufathmen kann!"

Er erhob sich nach diesem kurzen Monolog, verwahrte die Briefe, zündete eine Cigarre an und ging auf den Hof hinaus, um den Inspector aufzusuchen. Dieser war schon lange ins Feld geritten, hatte aber den Bescheid zurückgelassen, daß er früh zurückkommen werde, und so unternahm der Baron einen Rundgang durch sämmtliche Gebäude, und überdachte dabei, wie wohl seine Gemahlin und Töchter die Nachricht, daß eine Bürgerliche in die Familie treten werde, aufnehmen möchten.

Eben jetzt seine Blicke nach dem ersten Stock des Herrenhauses richtend, in dem die Schlafzimmer lagen, gewahrte er, obgleich die Uhr auf neun zeigte, daß die Fenster derselben noch dicht verhangen waren. Im selben Augenblick aber auch empfand er so heftige unerträgliche Kopfschmerzen, daß er genöthigt war, sein Zimmer aufzusuchen und sich auf dem Sopha niederzulegen.

Er hatte nicht lange geruht, als er die Stimmen seiner Gattin und Töchter vernahm, welche die Treppen hinab nach dem Frühstückszimmer gingen. Entschlossen, ihnen so schnell wie möglich die Sache mitzutheilen, welche keinen Aufschub litt, während sie vielleicht noch nicht einmal um seine Rückkehr wußten, folgte er ihnen dahin und trat ein, als eben Wanda die Thür hinter sich schließen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

für agitirt, an den neuen Cultusminister von Puttkammer eine Massenpetition wegen Abschaffung der von seinem Vorgänger Falk eingeführten Lesebücher zu richten. Durch diese Manifestation wollen die Clerikalen sofort den Cultusminister veranlassen, Stellung zur gesammten Culturkampf-Frage zu nehmen.

— Die Frage der Abtrennung des österreichischen Theiles der Breslauer Diözese wird fortgesetzt in der Presse behandelt. Daß die Frage der Vertheilung der Bisthumsgüter die Hauptschwierigkeit bildet, wird nicht verhehlt; diese Schwierigkeit muß sich indeß überwinden lassen, und wenn die Kurie und der österreichische Episkopat es für ersprießlich hielten, den russischen Theil des Bisthums Krakau abzutrennnen, warum sollte es unersprießlich sein, daß dasselbe bei dem Breslauer Bisthum geschähe? Allerdings repräsentiren die Einkünfte des Breslauer Bischofs in Oesterreich-Schlesien ungeheure Summen, so daß der Breslauer Bischof einer der Höchstbesteuerten in dem an reichen Leuten nicht armen Oesterreich-Schlesien ist, und das würde man vielleicht dem Breslauer Bischof nicht zumuthen können, daß ohne Weiteres diese Güter an das neu zu errichtende österreichisch-schlesische Bisthum oder an Prag und Olmütz abgegeben würden. Aber diese Lösung ist ja auch nicht nothwendig, wie heute die „Kreuzz." hervorhebt. Die österreichische Diözese Olmütz hat in ihrem preußischen Theile gleichfalls größere Besitzungen; mit diesen Theilen würden auch die Einkünfte aus denselben künftig zu Breslau geschlagen und mit der österreichischen Regierung Verhandlungen über eine von dieser zu leistenden Entschädigung für Johannisberg und dessen Zubehörungen angeknüpft werden können.

— Zur Abkürzung der Universitätsferien. Mit dem Beginn der Universitätsferien wird auch in diesem Jahre wie so oft die Klage über die lange Dauer dieser Ferien laut und mehrfach wird in öffentlichen Blättern eine Abkürzung derselben gefordert. Man sollte annehmen, daß die im Allgemeinen bewährten, in der historischen Entwickelung beruhenden Einrichtungen der deutschen Universitäten davon abhalten sollten, Aenderungen zu verlangen, ohne wenigstens vorher genau zu prüfen, ob nicht die scheinbaren Mißstände, welche man beseitigen will in Wahrheit Einrichtungen sind, die der Wissenschaft Vortheil bringen.

— Während die offizielle Zusammenstellung der bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares gemachten Stiftungen bis jetzt noch in der Vorbereitung begriffen ist, liegt in der „Sozial-Correspondenz" bereits eine derartige Zusammenstellung vor. Aus ihrer Uebersicht ergiebt sich, daß dieselben, soweit die Beträge bestimmt angegeben sind, eine Gesammtsumme von 2 628 315 Mk. repräsentiren.

— Auf seinem Gute Lautenbach ist am 3. d. M. der württembergische Staatsminister Frhr. von Wächter, 72 Jahre alt, gestorben. Derselbe war früher lange Jahre Gesandter am großbrittanischen und dann am französischen Hofe und fungirte vom 9. Januar 1871 bis 27. August 1872 als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses.

— Die Fleischeinfuhr aus Amerika nach Europa verspricht in diesem Jahre einen großen Aufschwung zu nehmen, was auch für Deutschland von erheblichem Interesse sein dürfte. Eine englische Dampfschifffahrts-Gesellschaft läßt 3 große Dampfer bauen, welche allein zur Beförderung von Fleisch und ähnlichen Lebensmitteln hergerichtet werden sollen.

— Der Hamburger Senat hat zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen eine 4wöchentliche Quarantaine angeordnet für Rindvieh, welches von England Nord-, und Südamerika auf dem Wasserwege eingeht.

— Die „Weser-Zeitung" schreibt aus Gelsenkirchen: „Kaum hat man die betrübende Thatsache erfahren, daß die hiesige Zeche Hibernia ihre Lohnsätze so sehr reducirt hat, daß einzelne Arbeiter monatlich nur noch gegen 30 Mark bekommen, und schon geht der „Ess. Volksztg." wiederum die Kunde zu, daß die Zeche Wilhelmine Victoria in Wattenscheid bis zum 1. August c. noch 100 Mann Arbeiter zu entlassen gedenkt. Sodann wird aus Oberhausen, 29. Juli der „Ess. Volksztg." geschrieben, daß auf dem Walzwerke Neuoberhausen und der daran schließenden Zeche Königsberg in diesen Tagen gegen 100 Arbeiter entlassen sind." Das Blatt fügt hinzu: „Sind das etwa die gepriesenen Früchte der neuen Zollpolitik?"

München, 6. August. Der Bayerische Landtag wird voraussichtlich am 9. d. vertagt. Die Wiedereinberufung desselben soll am 29. September erfolgen. — Der Konservator der hiesigen Sternwarte, Prof. Dr. Lamont, ist heute Morgen gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

— Nach den bisherigen Dispositionen wird der Kaiser Franz Josef am 9. d. um 4 Uhr Morgens von Ischl abreisen und bis zum 10. d. Mittags n Gastein verbleiben.

— Das heutige „N. W. Tagebl." meldet: Es sind Vorbereitungen getroffen, um sofort nach der Rückkehr der Commission aus Novibazar den Einmarsch zu bewerkstelligen. Jenseits der Grenze stehen ziemlich bedeutende Albanesische Streitkräfte, welche bei Prebolje in den letzten Tagen Geschützexercitien veranstalteten. Der Oberbefehlshaber Mussan Beg hat unter Todesstrafe-Androhung den Verkauf von Lebensmitteln nach den von Oesterreichern besetzten Orten verboten.

Schweiz.

Bern, 4. August. In der letzten Sitzung des Landraths des Cantons Uri kam wie man der „K. Z." mittheilt, der Antrag des Regierungsraths auf Wiedereinführung der Todesstrafe zur Verhandlung. Es ist nicht ohne Interesse, zu wissen, wie man diese Frage in der Urschweiz ansieht. Landeshauptmann Huber begründete den Regierungsantrag, hervorhebend, daß die Todesstrafe nach der strafrechtlichen Ansichten des Volkes für gewisse Verbrechen die einzig richtige Sühne sei. Den alten Artikel des urner Landbuches, welcher Blut für Blut fordere, wolle man zwar nicht wieder ins Leben rufen, sondern es solle nur vorsätzlicher Mord und Brandstiftung, bei welcher Menschenleben zum Opfer gefallen, mit dem Tode bestraft werden. Cantonsgerichtspräsident Müller beantragte darauf Rückweisung der Vorlage an den Regierungsrath behufs nochmaliger Prüfung der Frage, ob überhaupt Brandstiftung mit dem Tode zu bestrafen sei, und ob nicht der Henker nach Landesbrauch sein Amt wieder auf offenem Platze verrichten solle. In ähnlichem Sinne sprach sich auch Dr. Schmid aus. Gegen die öffentlichen Hinrichtungen erhob sich Ständerath Muheim; anderen Sinnes dagegen war Zur Flüh von Silenen, welcher meinte, wenn einer einen Menschen „fläd tödte" oder „gemuxlet" habe, so müßte er eben ohne Gnade getödtet werden; auch brauche man mit ihm nicht Verstecken zu spielen, „sondern heraus mit ihm auf den Tätsch (Platz)". Schließlich fand der Regierungsantrag Annahme. Das Gesetz lautet: „1. Die Todesstrafe ist gegen das Verbrechen des Mordes und der Brandstiftung, wofern dadurch ein Mensch das Leben verloren hat, in Anwendung zu bringen; 2) dieselbe soll mit beschränkter Oeffentlichkeit in Anwesenheit von amtlichen Urkundspersonen vollzogen werden; 3) dieses Gesetz tritt sofort in Kraft." An seiner Annahme Seitens der Landgemeinde ist nicht zu zweifeln.

Frankreich.

— Die republikanischen Pariser Journale äußern anläßlich des Sessionsbeschlusses ihre Befriedigung darüber, daß die nächsten Sitzungen des Senats und der Deputirtenkammer bereits in Paris stattfinden werden. Bei dieser Gelegenheit erinnern sie daran, daß die National-Versammlung vom 20. März 1871 bis zum 31. December 1875 und das durch die Verfassung vom Jahre 1875 geschaffene Parlament vom 8. März 1876 bis zum 2. August 1879 in Versailles getagt haben. Die Kammern werden nur im Falle der Neuwahl des Präsidenten, die durch den Congreß vorzunehmen ist, nach Versailles zurückkehren.

— Das Journal Officiel bringt den Wortlaut der von Bernard, Martel, Lepère und Jules Simon in Nancy gehaltenen Festreden. Ueber die kleine Scene, welche sich kurz vor der Rede Simon's ereignete, berichtet die République Française: Im Augenblick, als Herr Jules Simon vortrat, erhob sich der Ruf: „Es lebe der Artikel 7!" Herr Senator Bernard, Maire von Nancy, wandte sich augenblicklich an das Publikum: „Ich gebe", sagte er, meinem Collegen Herrn Jules Simon das Wort. Ich ersuche Sie, meine Herren, in ihm einen ehemaligen Minister und Freund von Herrn Thieres zu sehen, der von Frau Thiers beauftragt wurde, in ihrem Namen zu sprechen." Herr Jules Simon wandte sich zu Herrn Bernad und sagte ihm halblaut: „Sie glauben für mich mildernde Umstände verlangen zu müssen. Sie müssen eingestehn, daß ich das Recht habe, nicht darauf stolz zu sein." Herr Bernard antwortete: „Mein theurer College! Ich habe in keiner Weise die Absicht, Sie zu beleidigen; aber ich muß Ihnen sagen, daß ich die Bevölkerung von Nancy kenne und daß ich weiß, das, was ich that war nothwendig." In Folge dieser zarten Zurechtweisung betheiligte sich Jules Simon an dem officiellen Banket im Stadthause nicht.

— Nachdem sich die Bonapartisten eine Zeitlang unter sich gebalgt, ergeht jetzt der Schlachtruf zwischen Legitimisten und Bonapartisten. Da Heinrich V. unleugbare Lust bezeigt, demnächst seine Fahne zu entfalten, wirft ein legitimistisch-clericales Blatt, die Défense, einen Köder aus, um den an seinem Bonapartismus irre gewordenen Paul de Cassagnac abzufangen. Sie hält ihm eine Blüthenlese aus seinen früheren Artikeln gegen Jerome vor, um ihm den Uebertritt zu erleichtern; denn Paul sagte im Jahre 1874 ausdrücklich, daß er sich eher an die Legitimisten als an Jerome anschließen würde, wenn ein böses Geschick letzteren zum Erben der Dynastie machen sollte. Aber Paul liebt es nicht, mit seinen eigenen Worten ad absurdum geführt zu werden und gibt den Legitimisten nun eine derbe Lection. Der Gegensatz zwischen Bourbonisten und Orleanisten sei viel schneidender als der zwischen ihm und Jerome; denn sie seien nur durch Detailfragen (?) getrennt, während auf den Orleanisten, die jetzt die Erben der Bourbonen seien, der Fluch des Mordes von Philipp Egalité her ruhe, der für den Tod Ludwig's XVI. stimmte u. s. w. Wir werden wahrscheinlich noch viel hierüber lesen müssen bis sich Paul entschieden zu irgend einer Partei schlägt. Augenblicklich ist wie die „K. Z." bemerkt, seine und seines Blattes Stellung eine sehr mißliche; sie schwebt völlig in der Luft, da er nur noch für sich selbst schreibt. Aus Paul de Cassagnac allein aber läßt sich keine Partei bilden und läßt sich kein Blatt erhalten.

— Die kürzlich, wie gemeldet, erschienene Broschüre eines Holländers, der für die Annexion seines Vaterlandes an Deutschland plaidirt, liefert dem Organ des Herrn de Girard in der „France", den offenbar willkommenen Anlaß zu einem Mißverständniß, welches berechnet erscheint, die deutsche Politik bei den Franzosen zu verdächtigen. Unter dem Vorwand für den allgemeinen Völkerfrieden einzutreten, erzählt das genannte Blatt seinen Lesern mit Entrüstung von einer Broschüre, die in Berlin erschienen wäre und die Nothwendigkeit für Deutschland nachweise, Holland einzuverleiben! Wir würden von diesem „Mißverständniß" keine Notiz nehmen, wenn es nicht offenbar ein böswilliges wäre.

Großbritannien.

London, 7. August. Bei dem gestern im Mansion-House stattgehabten Lordmayors-Banket zu Ehren des Kabinets war kein Vertreter der auswärtigen Mächte zugegen. Auf einen Toast auf das Ministerium erwiderte Lord Beaconsfield mit einer Rede, in welcher er die befriedigenden Ergebnisse auf politischem Gebiete hervorhob, in Bezug auf die Handelsverhältnisse jedoch sagte, die gedrückte Lage, welche auf diesem Gebiete seit vier Jahren alle civilisirten Länder heimgesucht habe, sei leider noch nicht beendigt. Eine der sekundären Ursachen für dieselbe sei die rücksichtslose Spekulation. Aufmerksame Beobachter würden seit einiger Zeit Zeichen einer Besserung gesehen haben; würden diese Zeichen durch reichliche Ernten unterstützt, so sei Hoffnung vorhanden, daß die dunkelste Stunde vorüber sei.

— Die englische Regierung soll am Montag im Parlament interpellirt werden, was Wahres an den Gerüchten ist, daß die nordamerikanische Kriegsmarine, unter russischer Zustimmung, eine Marine-Station bei Sebastopol einzurichten gedenke.

Rußland.

— Der verhaftete und in der Peter Paul-Festung gefangene Nihilist Pletnew-Mirski hat eingestanden, daß er der Attentäter auf General Drentelen sei. Man erzählt, das Geständniß sei durch das Wiedersehen mit seiner Geliebten hervorgerufen, welche in einem Anfall hysterischer Krämpfe so viel ausgesagt hat, daß Mirski weiteres Leugnen aufgab.

— Die russischen Truppen, welche auf Tod und Leben mit den Türken gekämpft, kehren mit entschiedener Sympathe für diese Türken zurück. Die Offiziere namentlich sprechen oft aus, daß, wenn es unter der Bevölkerung der Balkanhalbinsel etwas Gutes giebt, dieses nur unter den Türken zu suchen sei. Will man etwas kaufen, oder hat sonst ein Geschäft, so wird vor dem Bulgaren als Betrüger gewarnt, der Türke als ehrlich empfohlen. Offiziell geschieht dies nicht, im Privatverkehr aber wiegt das Wort eines Türken den Schwur des Bulgaren auf. Höchst bezeichnend ist dabei, daß nicht nur die Russen, sondern auch die in Rußland erzogenen Bulgaren eine solche geringschätzende Meinung von ihren Landsleuten hegen.

Bulgarien

— Das Verhältniß der Griechen, die in Süd-Bulgarien wohnen, zu dem Herrscher der Bulgaren ist das denkbar feindseligste. Während der Reichere und intelligentere Theil der Griechen seiner Aversion dadurch Ausdruck gab, daß er sich rasch um die hellenische Staatsbürgerschaft bewarb, bekunden die mit Glücksgütern weniger ausgestatteten Griechen ihre Antipathien gegen das neugeschaffene Staatswesen dadurch, daß sie sich den muhamedanischen Malcontenten anschließen und die Ordnung wie Sicherheit zu compromittiren trachten. Es mögen jetzt bei 400 Klephten im Fürstenthume hausen, und das ist schon ein Factor, der immerhin Beunruhigung einflößen kann. Die Griechen waren gewohnt, unter allen christlichen Elementen von Donau-Bulgarien eine bevorzugte Stellung einzunehmen und namentlich auf die Bulgaren, welche eine Art Parias vorstellten, mit einer grenzenlosen Verachtung herabzublicken. Nun soll dieses bis vor Kurzem rechtlose Element, das in der Cultur allerdings weit unter dem griechischen steht, über die Griechen herrschen, deren Sprache aus Amt und Schule vollständig verdrängt wurde. Dieser Wechsel der Dinge kam zu unvermitttelt, um von den Griechen ruhig ertragen zu werden. Man protestirt daher von dieser Seite durch illegalen Eintritt in den hellenischen Unterthanen-Verband und durch thätliche Bedrohung des neuen Rechtsverhältnisses. Ob sich die Unzufriedenheit dieses unternehmungslustigen, kühnen und erfinderischen Elements nicht auch noch in anderen Erscheinungen kundgeben werde, ist noch sehr die Frage.

Griechenland.

Athen, 7. August. Ein Dekret des Königs setzt die Vornahme der Neuwahlen für die Deputirtenkammer auf den 5. Oktober fest und beruft dit neue Kammer zum 22. Oktober ein.

Italien.

— In Folge des Gerüchtes, daß sich der Papst von Kardinal Nina trennen wolle, hatten mehrere Regierungen Schritte beim Vatikan gemacht, um zu erfahren, was Wahres an der Sache sei. Um nun allen Mißverständnissen ein Ende zu machen, hat Leo XIII. dem Kardinal-Staatssekretär selbst den Auftrag ertheilt, diese Gerüchte durch eine Cirkulardepesche zu dementiren, welche unterm 28. Juli an alle päpstlichen Nuntien gerichtet worden ist.

— Die Mitglieder des neuen italienischen Ministeriums müssen sich, soweit sie der Deputirtenkammer angehören, gegenwärtig einer Neuwahl unterziehen. Letztere hat nun in einigen Wahlbezirken am 3. August stattgefunden. Der Conseilpräsident Cairoli ist laut telegraphischer Mittheilung des „Diritto" in Pavia mit 785 Stimmen gegen 13 gewählt worden. Auch in dem Wahlbezirke von Chieti, wo gleichzeitig eine Neuwahl stattfand, ging der Minister-Präsident als Sieger aus dem Wahlkampfe hervor. Der neue Finanzminister Grimaldi ist im Wahlbezirke von Catanzaro, der Minister der öffentlichen Arbeiten Baccarini in Ravenna, der Justizminister Varè in Venedig wiedergewählt worden. Der neue Minister des öffentlichen Unterrichtes Perez gehört bekanntlich dem Senate an. Inzwischen finden in Genua anläßlich des dieser Stadt von König Humbert und der Königin Margherita abgestatteten Besuches zahlreiche dynastische Kundgebungen statt, welche beweisen, daß das Königspaar während seiner kurzen Regierung die vollen Sympathien der Bevölkerung gewonnen hat.

Spanien.

Madrid, 6. August. Der König wird morgen mit der Leiche der Infantin Marie del Pilar im Eskorial eintreffen.

In Xeres sind sieben Sozialisten verhaftet worden, welche im Verdachte stehen, Ernten in Brand gesteckt und Heerden weggetrieben zu haben.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Mohrungen, 6. Aug. Ein trauriges Drama hat sich neulich in dem Dorfe W. abgespielt. Ein dortiger Besitzer heirathete ein wohlhabendes Mädchen und beide lebten dem Anscheine nach recht glücklich. Es währte jedoch nicht lange, so entstand Zank, indem der Mann allen Grund hatte, seiner jungen Frau zu mißtrauen. Eines Tages wurde der Streit so heftig, daß der Maun eine Pistole ergriff und dieselbe auf seine Frau abschoß, welche, am Halse getroffen, niedersank, sich aber bald erholte, da die Verwundung nur leicht war. Der unglückliche Mann ist jedoch gefänglich eingezogen und wird sich vor dem nächsten Schwurgericht wegen versuchten Mordes zu verantworten haben. Zu beklagen ist nur, daß die schöne blühende Besitzung jetzt unrettbar dem Ruin verfällt. — In dem Dorfe Grünhagen kehrte ein Arbeiter spät Abends von seiner Beschäftigung heim. Um sich an einem Schluck Branntwein zu erlaben, griff er zur Flasche. Kaum hatte er jedoch einen herzhaften Zug gethan, als er ein furchtbares Brennen in seinen Eingeweiden empfand und es sich herausstellte, daß er Schwefelsäure genossen hatte, welche seine Frau zur Schnellbleiche gekauft. Nach vier Stunden gab der Unglückliche seinen Geist unter entsetzlichen Qualen auf. Die Section ergab, das fast sämmtliche Eingeweide verbrannt waren. (K. A. Z.)

Marienwerder, 5. Juli. Wie wir seiner Zeit gemeldet haben, hat der Militär-Fiskus vor etwa $1\frac{1}{4}$ Jahren von der Kommune Marienwerder das städtische Krankenhaus auf einen Zeitraum von 20 Jahren für den jährlichen Miethspreis von 2100 Mk. für die Zwecke der Unteroffizierschule gepachtet, weshalb die städtischen Behörden sich genöthigt sahen, auf dem Schweinemarkt ein neues Krankenhaus für die Kranken hiesiger Stadt aufzuführen. Vor einigen Wochen war Herr Generalarzt Dr. Stuckradt Behufs genauerer Besichtigung des gemietheten Gebäudes hier und fand dasselbe für das Bedürfniß der Unteroffizierschule nicht ausreichend. Auf Grund

dieses Gutachtens hat der Fiscus bei dem Magistrat um Entbindung von dem abgeschlossenen Vertrage gebeten und beantragt, das neuerbaute Krankenhaus zu verkaufen bezw. zu verpachten. In den dieserhalb abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzungen, welchen auch Herr Intendantur-Rath Zimmermann beiwohnte, ist der Beschluß gefaßt worden, die Intendantur bis zum 1. k. Mts. zur Erklärung darüber zu veranlassen, ob der Militär-Fiskus geneigt sei, das neue städtische Lazareth für den Preis von 60,000 Mk. anzukaufen und das Kaufgeld bis zur Zahlung mit 5 pCt. zu verzinsen. — In der am 1. Oktbr. d. J. hier mit 400 Schülern zu eröffnenden Unteroffizierschule finden noch junge Leute im Alter von 17 bis 19 Jahren Aufnahme. Die Aufnahmebedingungen sind bei den Bezirksfeldwebeln einzusehen. (N. Z.)

+ **Gollub,** 7. August. Da die Nivellirungsarbeiten für die Chaussee von hier nach Wrotzk bereits ausgeführt werden, haben wir die Hoffnung, daß der Bau derselben zum Anschluß an die Chaussee nach Strasburg nun bald in Angriff genommen werden wird. Durch die Herstellung dieser Chaussee dürften nicht allein die daran liegenden Handelsmühlen viel gewinnen sondern die Stadt hätte dadurch auch Aussicht, daß die ländlichen Bewohner dieser Gegend mehr mit ihren Produkten hierher zum Wochenmarkte kämen, zumal, da die bis jetzt hergebrachten den Bedarf nicht befriedigen, von denselben auch ein höherer Preis wie in den umliegenden Städten erzielt wird. — Den Bau des hiesigen Amtsgericht hat der hies. Kaufmann B. Aronsohn durch Zuschlag erhalten. Das Gebäude muß im Rohbau bis Novbr. d. J. fertig gestellt werden, weßhalb auch schon energisch daran gearbeitet wird. Der geschäftliche Verkehr liegt hier, besonders seit der Grenzsperre, sehr darnieder. Während in sonstigen Jahren in dieser Zeit der Schöpsenhandel von Russisch Polen, nach hier bereits stark betrieben wurde, ist es dieses Jahr wegen der Rinderpest bis jetzt nicht gestattet, diese Thiere herüberzubringen. Der Gänsehandel dagegen steht in voller Blüthe. Fast täglich werden Tausende dieser Thiere von drüben durch Händler hier zur Bahn durchgetrieben. — Die Roggenernte, die im Körnerertrag hier allgemein befriedigt, ist beendet und es wird bereits tüchtig in Weizen- und Gerstfeldern gearbeitet, Kartoffeln stehen durchweg gut. Dieselben haben einen reichlichen Knollenansatz; doch zeigen sich besonders bei den frühen Sorten viele schwarze Flecken auf dem Kraute. — Ende vorigen Monats machte die hiesige Liedertafel einen Ausflug nach Lenga wozu auch die Thorner Liedertafel mit eingeladen und recht zahlreich erschienen war. Der Dirigent der Thorner Liedertafel, Herr Professor Hirsch hat nun die hiesige Liedertafel zur abermaligen gemüthlichen Gesangesfreude zu Ende dieses Monats dorthin eingeladen, welche Einladung mit Freuden begrüßt wurde. Einer Einladung der Strasburger Liedertafel zum 17. d. M. nach Strasburg konnte, da beide Dirigenten der hiesigen Liedertafel Kirchenbeamte und amtlich behindert sind, nicht willfahrtet werden. — Das diesjährige Königsschießen der Schützengilde findet hier am 25. d. M. statt. — Die diesjährige Lehrer-Konferenz für den Strasburger Kreis wird am 27. d. in Strasburg abgehalten werden. — Unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Herrn Borchmann ist der Milzbrand ausgebrochen und sind bereits 5 Stück dieser Krankheit erlegen.

Aus dem Kreise Thorn, 8. August. [Irrsinn und Selbstmord.] In der Nacht zum 5. d. Mts. erschien auf dem Gehöft des Eigenthümers Karaßewitz zu Abbau Elisenau ein Mann, welcher mit einem langen Messer bewaffnet, Alles niederzustechen drohte, was ihm in den Weg kommen würde. Er tobte, da ihn Niemand daran hinderte auf dem Gehöfte weiter fort und äußerte, indem er sich in die Scheune und Stallungen begab, er würde sämmtliches Vieh todtstechen und die Gebäude in Brand setzen. Die Karaßewitz'schen Eheleute entfernten sich eilig von ihrem Besitzthum, um Hülfe bei den Nachbarn zu suchen. In ihrer Angst um Hab' und Gut begaben sie sich um 12½ Uhr Nachts zu dem in dem Dorfe Elisenau stationirten Gendarm Buchholz und theilten demselben den ganzen Vorgang mit. Derselbe begab sich sofort auf das Gehöft, fand sämmtliche Thüren offen stehen, jedoch von einem lebenden Wesen nirgends eine Spur. — Nach langem Suchen gewahrte man, daß der fremde Mann durch Erhängen an einem Baume seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Es ist nachträglich festgestellt worden, daß derselbe ein Einwohner aus Falkenstein, Kulmer Kreises und seit längerer Zeit an Irrsinn leidet. Er ist 43 Jahr alt und hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern. Der Bedauernswerthe soll sich bereits 5 Tage mit wahnsinnigen Ideen in der Umgegend herumgetrieben haben, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

Posen, 6. August. [Der Erscheinungsschwindel in Dietrichswalde] steht gegenwärtig wieder in vollster Blüthe. Am 2. d. Mts. soll sich, wie wir bereits kurz nach dem „Pielgrzym" erwähnt haben, gemäß den Ankündigungen im vorigen Jahre, die Mutter Gottes wiederum gezeigt haben. Das fromme Blättchen bringt heute, hocherfreut über dies große Ereigniß, folgende nähere Mittheilungen aus Dietrichswalde vom 3. d. M.: „Am gestrigen Tage offenbarte sich hier, gemäß den vorjährigen Zusagen, die Mutter Gottes auf dem Ahornbaume aufs Neue den beiden bekannten Frauen, Wieczorkowna und Bytilewska und zwar während des Hersagens des Rosenkranzes unter dem Ahornbaume um die 8. Morgenstunde. Die Erscheinung oder Extase dauerte einige Minuten. Einige tausend fromme Pilger, zusammengeströmt aus den verschiedensten Gegenden, knieeten unter dem Ahornbaume bei günstigem schönen Wetter und Alle empfanden, wie sie versichern, innern Trost. Von Geistlichen aus ferneren Gegenden waren über ein Dutzend anwesend." Weiter giebt der „Pielgrzym" an, daß nicht nur deutsche und polnische, sondern auch litthauische und sogar ungarische Pilger in Dietrichswalde erschienen waren. (P. Z.)

Inowrazlaw, 6. August. [Inowrazlawer Kreisobligationen]. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, die fünfprocentigen Inowrazlawer Kreisobligationen in vierprocentige zu convertiren. Zu Inowrazlaw findet am 21. d. M. ein Kreistag statt, welchem ein Antrag der Kreistagsmitglieder Stubenrauch-Lang und Salomonsohn-Inowrazlaw zugegangen, dahin lautend: Der Kreistag wolle beschließen, die landesherrliche Genehmigung nachzusuchen, 900 000 M. vierprocentige Kreis-Obligationen emittiren zu dürfen, um die im Umlauf befindlichen fünfprocentigen Inowrazlawer Kreisobligationen abzulösen. (B. B. C.)

Grubske, 5. August. [Entsprungener Verbrecher. Unglücksfall.] Vor einiger Zeit ist der wegen schweren Diebstahls zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter Robert Lorenz Paul Czichos aus Rokitten auf dem Transport von Clarheim nach Kronthal entsprungen. Das königliche Landrathsamt zu Birnbaum hat eine Belohnung von 150 Mk. auf die Wiederergreifung des genannten Verbrechers ausgesetzt. — Vergangenen Freitag Abendskehrten jüdische Handelsleute aus Russisch-Polen, welche mit Oel, Wagenschmiere 2c. handelten, in einem Gasthause des Dorfes Kuschten ein. In dem Gasthofe, wo sie ihre 2 Pferde und Handelsartikel geborgen hatten, hielten dieselben ihren Schabbes ab, wobei sie selbstverständlich Licht gebrauchten. Da sich nun Niemand fand, der die Lichter auslöschte, sie aber in Schlaf verfielen, so brannten die Lichter herunter, und es entstand dadurch eine Feuersbrunst. Nur mit Mühe retteten die Handelsleute ihre Pferde. Das Pferd des Gasthofbesitzers aber kam in den Flammen um, indem der ganze Stall total niederbrannte. (P. Z.)

Thorn. Polnisches. Was man wünscht, das glaubt man gern. Die „Gazeta Torunska" möchte Thorn gar zu gerne als polnische Stadt sehen. Darum tischt sie Leuten, die nach Thorn kommen, Folgendes auf: „Da jetzt die Rubel im Cours ein wenig gestiegen sind, pflegt Thorn öfters zahlreiche Gäste aus Ciechocinek zu haben, worüber Thorn sich natürlich unaussprechlich freut, wie das in Handelsstädten üblich ist. Es thun uns aber diejenigen wahrhaft leid, welche in Thorn mit der unerschütterlichen Ueberzeugung ankommen, daß diese Stadt eine durch und durch deutsche ist und daß in derselben sogar diejenigen nicht polnisch verstehen, die zu den Gästen aus Ciechocinek polnisch sprechen und auch auf die Fragen in fremden Sprachen polnisch antworten. Das schlechte Französisch berühren wir als eine internationale Sprache schon gar nicht, aber wir kennen wirklich keine Veranlassung, weshalb sich die geehrten Gäste aus Ciechocinek mit dem hundertfach schlechterem Deutschen quälen! Dieses haben wir hier in solchem Uebermaße, daß man sich bei uns mit dem Deutschen durchaus nicht hervorthun kann. Eure hartnäckige Anrede an uns in Thorn, wo in jedem Laden besser polnisch gesprochen wird, als der größte Theil der Gäste aus Ciechocinek deutsch spricht, hat für uns freilich einen gewissen belehrenden Werth, es lehrt uns die Selbstbeherrschung, welche eine große Anstrengung erfordert, um nicht wegen des gebrochenen Deutsch der Polen oder Polinen denselben laut ins Gesicht zu lachen — aber um unsere gesellschaftliche Erziehung geht es Euch wohl gar nicht, geehrte Gäste aus Ciechocinek. Das Gelüste einen Poliglotten zu spielen, ist unter Euch so groß, daß unlängst Jemand der Jahrhundert alten lächerlichen Anekdote verfiel, als er fragte, wie der Warschauer „Butterschnitt" auf Deutsch heißt. Wir meinen, daß den Gästen aus Ciechocinek eine bessere Mission zufällt, nämlich die Preußen polnisch sprechen zu lehren."

— **Poliklinik für Unbemittelte.** Wie aus dem Inseratentheile dieser Zeitung zu ersehen, wird Herr Dr. Szuman, früher Assistenzarzt der Königl. Chirurgischen Klinik in Breslau, vom 15. d. Mts. ab hier eine Poliklinik für Unbemittelte, welche an Verletzungen und äußeren Krankheiten leiden, eröffnen; Behandlung und Medicamente unentgeltlich. Wir begrüßen dies uneigennützige Unternehmen mit großer Freude. Wenn sich auch die hiesigen Herren Aerzte, namentlich die Herren Kommunal-Aerzte, mit Aufopferung der Armenpraxis unterziehen, so verdienen doch die Bestrebungen des Herrn Dr. Szuman Dank und Anerkennung.

— **Bildschießen.** Bei dem heute beendeten Bildschießen schossen die höchsten Prämien: Herr Schlossermstr. Lehmann die 2 höchsten, Hr. Büchsenmachermeister Lechner die 3., Fleischermeister Scheda die 4., im Ganzen kamen 42 Silberprämien zur Vertheilung.

— **Der Schießverein zu Mocker** hält am Sonntag Nachmittag ebenfalls ein Prämienschießen ab, zu welchem sich bereits viele Theilnehmer von außerhalb gemeldet haben.

— **Militärisches.** Morgen Abend werden hierselbst etwa 400 Reservisten und Dispositionsurlauber einrücken. — Die zu sechswöchentlichen militärischen Uebungen einberufenen Lehrer werden am Montag entlassen.

— **Spaziergang.** Die Zöglinge des städtischen Armen- und Weisenhauses machen morgen Nachmittag unter Leitung ihrer Pfleger resp. Pflegerinnen, einen Spaziergang nach dem Ziegeleipark mit eigener Musik. Hoffentlich wird diesen Kindern, wie alljährlich die Theilnahme des Publikums nicht fehlen.

— **Treuloser Freund.** Drei Handwerksburschen, ein Bäcker-, ein Fleischer- und ein Sattlergeselle trafen gestern in Thorn ein und erstere Beiden hinterlegten ihre Ränzel bei einem Kaufmann auf der Neustadt, um nach Arbeit auszuschauen. Der Sattlergesell machte sich nun Abends daran, die beiden Ränzel seiner Reisegefährten auf Nimmerwiedersehen in eigene Verwahrung zu nehmen. Er wurde aber bei dem Davongehen von seinen Reisegefährten erwischt, die ihm keinen Auftrag zur Abholung gegeben hatten. Der Dieb suchte sein Heil in der Flucht, er wurde aber eingeholt, und der Polizei übergeben.

— **Schlägerei.** Zwei Dachdeckerburschen, die auf einem Hause in der Culmer Straße mit dem Theeren des Daches beschäftigt waren, geriethen heute Nachmittag auf der Straße in Streit. Der eine goß nun in seiner Wuth seinem Kollegen einen Eimer mit heißem Theer über den Kopf, und da auch noch ein Vorübergehender mit Theer begossen wurde, so gab es eine große theerige Schlägerei, wodurch ein bedeutender Auflauf entstand. Die Polizei machte dem Kampf ein Ende, indem sie die Exedenten in Haft nahm.

— **Confiscirt** wurde auf dem Wochenmarkte heute früh eine Menge unreifen Obstes. Es ist anerkennenswerth, daß hier so scharfe Controle geführt wird; anderwärts, z. B. in Culmsee sind schon mehrfache bedeutende Erkrankungen in Folge des Genusses von unreifem Obst eingetreten.

— **Verhaftet** wurden seit gestern Mittag 4 Personen.

— **Berichtigung.** In unserm gestrigen Bericht über die Stadtverordnetensitzung befinden sich zwei Irrthümer, welche wir nachstehend berichtigen: 1) In dem Passus betr. die Wählerlisten muß es heißen: In den Listen sind Diejenigen gestrichen, welche am 1. Juli d. J. bei Aufstellung der Liste mit Abgaben Rückständig waren aus dem am 1. April abgelaufenen vorigen Etatsjahr. 2) Die Fährpächter Huhn und John haben von Beginn der Schifffahrt an monatlich pränumerando eine Pacht von 100 Mk. (nicht 200) zu bezahlen, bis die Summe von 600 Mk. erreicht ist.

Locales.

Strasburg, den 8. August.

— **Badeanstalt.** Wie man hört, soll hier an der Drewenz eine erweiterte Badeanstalt mit allem Comfort eingerichtet werden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits soweit vorgeschritten, daß es sich nur noch um das Anlage-Kapital handelt.

— **Bürgermeister-Amt.** Die in der vorigen Nummer gemachte Mittheilung, daß der Bürgermeister Herr Rafalski die Geschäfte der städtischen Verwaltung bereits wieder übernommen hat, beruht auf einem Irrthum. Derselbe wird noch immer durch den Herrn Beigeordneten Sintharra vertreten. Herr Bürgermeister Rafalski ist zwar von seiner Badereise zurückgekehrt, muß aber in Folge eines eingetretenen Leidens das Bett hüten, so daß er noch nicht im Stande ist die Verwaltung zu übernehmen.

— **Schützenfest in Briesen.** Bei dem am Montag stattgehabten Schützenfeste in Briesen hatten sich von der hiesigen Gilde 12 Mitglieder betheiligt; dieselben wurden von den dortigen Kameraden in höchst liebevoller Weise empfangen. Zu dem Königsschießen wurden die hiesigen Kameraden mit eingeladen, und machte der Kaufmann Wilhelm Danielowski den besten Schuß, so daß er sich die Königswürde erwarb. Als Anerkennung dafür wurde er von dem Hauptmann der Gilde mit einer silbernen Medaille belohnt.

Vermischtes.

* Berlin, 7. August. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 160. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 150 000 Mk. auf Nr. 52 125.
1 Gewinn zu 120 000 Mk. auf Nr. 74 505.
1 Gewinn zu 60 000 Mk. auf Nr. 63 058.
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 77 211, 89 746, 90 210.
42 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1926, 3331, 5177, 6937, 9013, 9663, 14 342, 15 422, 16 192, 16 797, 19 638, 24 338, 26 848, 29 828, 35 060, 35 923, 36 378, 37 042, 40 344, 45 006, 50 412, 50 522, 54 998, 57 578, 58 822, 60 260, 61 083, 66 646, 66 879, 67 330, 70 532, 71 651, 72 071, 73 604, 73 767, 73 873, 77 770, 78 456, 83 397, 85 896, 89 360, 92 776.
47 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr 1249, 8729, 10 942, 14 006, 15 241, 15 255, 16 066, 17 071, 21 163, 21 945, 25 487, 27 636, 29 005, 34 807, 41 105, 42 715, 48 273, 49,383, 52 736, 54 562, 58 455, 59 590, 61 076, 63 102, 63 164, 66 716, 68 028, 71 462, 72 525, 73 113, 75 500, 76 814, 77 465, 77 779, 78 159, 78 444, 81 818, 87 020, 87 158, 87 516, 89 000, 89 620, 90 708, 91 472, 93 181. 93 913, 94 988.
70 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 1529, 1760, 8211, 9009, 9440, 10 588, 12 786, 14 423, 15 538, 16 075, 20 948, 21 327, 22 277, 22 464, 22 554, 24 185, 24 346, 25 544, 26 172, 27 909, 27 951, 28 453, 29 043, 29 606, 30 585, 32 534, 34 064, 36 941, 40 002, 40 185, 40 766, 43 178, 44 174, 47 112, 49 000, 50 378, 50 606, 53 926, 55 171, 55 221, 55 589, 56 760, 56 767, 58 236, 60 324, 61 792, 62 876, 63 370, 63 714, 65 040, 65 745, 67 180, 67 302, 70 045, 72 331, 72 491, 72 649, 75 977, 83 827, 84 499, 84 719, 86 330, 86 703, 87 085, 88 967, 90 180, 90 541, 91 300, 92 597, 93 449.

* Hamburg, 4. August. Die Beerdigung des sozialdemokratischen Parteiführers Geib ist von der hiesigen Sozialdemokratie ähnlich wie in Berlin das Begräbniß Heinsch's und Dentler's zu einer Demonstration benutzt worden. Wie die „Hamburger Nachrichten" melden, konnte das Gefolge auf ca. 20,000 Personen geschätzt werden. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Schon in frühester Morgenstunde erschienen in dem Sterbehause hunderte von Theilnehmenden, um die Leiche zu sehen. Während des Tages versammelten sich auf verschiedenen Stellen die Handwerker-Korporationen und zogen durch die Straßen nach dem Sterbehause. Fahnen im Zuge mit sich zu führen, hatte die Polizei verboten. Die Parteigenossen trugen meistens eine rothe Blume im Knopfloch. Bereits 2 Uhr Nachmittags fand sich auf dem Rödingsmarkt am Sterbehause ein zahlreiches Publikum ein, welches sich bis Nachmittags 4 Uhr dergestalt vergrößerte, daß die Passage für den Wagenverkehr vollständig gesperrt war. Um 4½ Uhr trug man den Sarg in den Leichenwagen und setzte sich darauf der Zug in Bewegung. Zunächst hinter dem Sarge ging eine Anzahl Frauen, Mitglieder des ehemaligen „Frauen- und Mädchen-Vereins", mit Kränzen. Durch Deputationen waren die Gesinnungs-Genossen von Wandsbeck, Lübeck, Bremen, Braunschweig, Hannover, Leipzig und dem sächsischen Erzgebirge, dem früheren Wahlkreise des Verstorbenen, vertreten. Außer Hamburg hatten Altona, Ottensen, Harburg nebst Umgegend 2c. ein starkes Kontingent für das Gefolge gestellt. In den Straßen, welche derselbe passirte, stand ebenfalls eine große Menschenmenge. Auf dem Friedhofe wurde der Sarg in die Kapelle und von da ohne weitere Feierlichkeit zur Grabstätte getragen, wo derselbe von einer Liedertafel mit Gesang empfangen wurde. Kurze Reden hielten sodann die Sozialdemokraten Blos, Liebknecht, Hasenclever und Auer.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 8. August 1879

			7. A.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		215,03	213,50
Warschau 8 Tage		214,85	213,20
Russ. 5% Anleihe v. 1877		90,40	90,25
Polnische Pfandbriefe 5%		65,50	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		58,40	58,70
Westpr. Pfandbriefe 4%		98,70	98,70
do. do. 4½%		103,40	103,40
Kredit-Actien		473,50	470,00
Oesterr. Banknoten		174,95	175,45
Disconto-Comm.-Anth.		158,75	158,50
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	203,00	200,00
	April-Mai	215,50	213,00
Roggen:	loco	130,00	129,00
	August-Septbr.	129,50	128,70
	Sept.-Okt.	131,00	129,70
	April-Mai	145,00	143,70
Rüböl:	Sept.-Oct.	54,50	54,00
	April-Mai	56,20	55,50
Spiritus:	loco	55,00	54,40
	August-Septbr.	53,90	53,40
	Sept.-Oct.	54,00	53,70

Diskont 3%
Lombard 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 8. August 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,50 Brf.	56,00 Gld.	56,00 bez.
Juli	56,50 „	56,00 „	— „

Nothwendige Subhastation.

Die dem Friedrich Wilhelm Wapnowski zu Gollub gehörigen, in Gollub belegenen, im Hypothekenbuche von Gollub verzeichneten Grundstücke Gollub Haus No. 166, Acker und Wiese No. 189 und Ackerstück No. 202 sollen

am 3. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 4. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Gollub Haus 166, 96 a 50 qm, des Grundstücks Gollub Acker und Wiese 189, 1 ha 98 a 39 qm, des Grundstücks Gollub Ackerstück 202, 7 ha 7 a 30 qm. Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: des Grundstücks Gollub Haus 166, 8,99 Rthlr., Gollub Acker und Wiese 189, 6,84 Rthlr., Gollub Ackerstück 202, 10,60 Rthlr. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Gollub Haus Nr. 166 zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 246 Mk.

Der die Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gollub, den 3. Juni 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer Franz Piorkowski gehörige Grundstück Nr. 11 Tylice, bestehend aus Weide und Acker mit Gesammtfläche von 4 ha 23 ar 80 qm zum Reinertrage von 52 Mk. 47 Pf. soll am

23. September cr.,
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 7. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die den Ignatz und Anna (geb. Trzybinska) Skopskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 136 Siemon, bestehend aus einem Wohnhause mit 36 Mark jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle sowie aus Hof, Weide, Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 61 a 90 qm zum Reinertrage von 9 Mk. 45 Pf.;
b. Nr. 137 Siemon, bestehend aus Hof, Weide und Acker mit einer Gesammtfläche von 4 ha 52 a 90 qm zum Reinertrage von 27 Mark 78 Pf.

sollen am

6. October cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht im Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung verkündet werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Rambouillet-Vollblut-Heerde
Sängerau,

(früher Piwnitz) bei Thorn.

Abstammung s. Deutsches Heerdbuch, Band III p. 128 u. Band IV p. 157.

Die diesjährige Auction (XIII. Verkauf) von **60 sprungfähigen Rambouillet-Vollblut-Böcken** findet

Sonnabend den 23. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

statt. — Verzeichnisse auf Wunsch vom **1. August** ab.

J. Meister.

Die
Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
JULIUS BUCHMANN
in **Thorn** und **Bromberg**
empfiehlt ihre
Cacao-Fabrikate
unter Garantie der Reinheit.

Entölten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.
Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.
Cacao-Schaalen, à Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden **Thee's,** besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.
Racahout, sehr nahrhaft für Kinder.
Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.
Cacao-Caffee.
Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.
Jagd- und **Reise-Chocolade** in kleinen Päckchen und Cartons.
Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.
Vanille- und **Gewürz-Chocoladen** von 1 bis 3 Mark pro Pfd.
Bruch- oder **Krümel-Chocolade** à Pfd. 1 Mk. und 1 Mrk. 20 Pf.

Vanille
in Schoten und mit Zucker gerieben.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig
1878 Anerk.-Dipl. Frankfa. O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**
Musterkarten sind vorräthig.

Alle an Gicht und Rheumatismus Leidende

wollen sich während der Badesaison nachstehendes Dankschreiben zur Beachtung dienen lassen:

Herren **L. & E. Lairitz** in Remda, Thüringen.

Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß Ihre Bäder im Juni vorigen Jahres mich von meinen rheumatischen Beschwerden und meiner Nervenschwäche gänzlich befreit haben. Auch bin ich so glücklich gewesen, einige hiesige Rheumatismuskranke durch den Gebrauch Ihrer wundervollen **Waldwoll-Fabrikate** zu heilen.

Diese günstigen Fälle haben in unserem Städtchen Aufsehen erregt und Ihre Fabrikate in Ruf gebracht.

Domnau, den 14. März 1879.

Louise Riepert, geb. **Laechelin.**

Alleinverkauf

dieser nun weit über ein **Viertel-Jahrhundert** bewährten

Lairitz'schen Waldwoll-Waaren

für **Thorn** bei **D. Sternberg.**

Pianinos
gegen beliebige Ratenzahlungen,
bei Baarzahlung hoher Rabatt;
kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Bau- u. techn. Büreau
für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe
von
R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92./93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Professor V. Keltzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

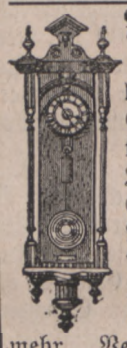
Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.



Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,
Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,
Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Das unübertreffliche, unserbeßerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete
Königtrank-
Limonade-Labsal
(**könig** altdeutsch **kuning,** könnend, **kundig,**
des
Hügieist Carl Jacobi,
(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**
und ist, seit 1862
Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hin„einsehen kann, hat **keine** gemacht."

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

(Neue Rechtschreibung.)

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkeln leuchtend,** das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Vers. gegen Voreinzahl. d. Betr. od. Nachn. Blumen von 1 Mk. 50 bis 3 Mk., Bouquets von 4 bis 50 Mk. Wiederverk. Rab. Eink. Pariser Neuheiten.

Ernest Wagner, Paris,
31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:
Timpe's Kindernahrung
Kraftgries.
Lager bei Herrn Apotheker **G. Teschke,** Thorn.

J. Heyn,
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Montagne
Riesen-Winterroggen.
(Alpen-Roggen).

Dieser Roggen, widerstandsfähig gegen Auswintern bei hoher Schneedecke, und sich durch geringes Saatquantum auszeichnend, lieferte hier in diesem Jahre 16 Berl. oder Altscheffel pro Morgen preuß., bei 7' hohem Stroh und 9 mm langen, sehr starken Körnern, und werden sämmtliche Herren Landwirthe auf dieses überraschende Resultat aufmerksam gemacht. Der qu. Roggen ist vom Samenhändler Herrn **Ernst Bahlsen** in Prag (der Neuscheffel = 75 Pfd. zu 22 Mk.) bezogen und offerire solchen a 10 Mk. pro 80 Pfd. incl. Sack soweit der Vorrath reicht. Auf Wunsch werden Proben gratis und franco gesandt; auch wird nähere Auskunft hierüber gerne ertheilt.

Dominium Ostrowitt
b. Schönsee Wpr.

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau,**
unübertrefflich gegen Schnupfen Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Thorn allein echt zu haben bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** prakt. Arzt zu Croppenstedt. (Preußen.)

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die **seit ca. 30 Jahren** vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Zahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe 2c. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Thorn ächt zu haben in der **Raths-Apotheke** und **Neustädtischen Apotheke.**

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in **Dresden.** Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.